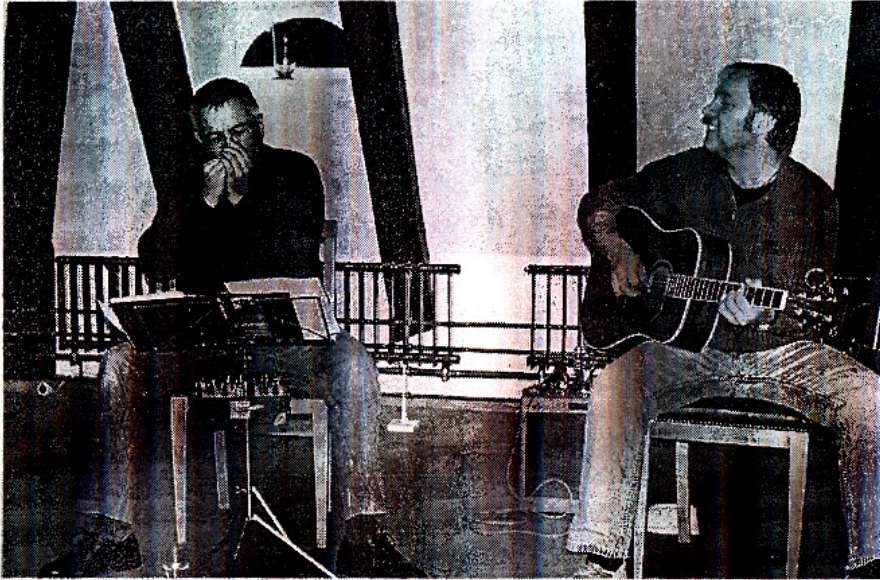


Bayerischer Blues in der Herzogsburg



Die beiden Musiker begeisterten ihr Publikum

(gam) Für den Freitagabend vergangener Woche hatte sich ein besonderes musikalisches Schmankerl angekündigt. Das Duo Robert Hobmeier und Stefan Amannsberger, beide aus Niederbayern, die ihre neueste CD mit dem schönen Namen „Zwoa'r'loa“ vorstellten. Da steht der Name Pate für zwei Musiker, die sich erst 2003 zusammengefunden haben. Vorher hatte jeder für sich seine musikalischen Erfahrungen gemacht, Robert Hobmeier mit verschiedenen Bands und Stefan Amannsberger als Gitarrist in Solo-konzerten.

Der Vortragssaal in der Herzogsburg war gut gefüllt und die erwartungsvollen Besucher konnten drei verschiedene Gitarren und ein ganzes Arsenal von Mundharmonikas bestaunen.

Mit dem Instrumentalstück „Glory of love“ begann ein stimmungsvoller Abend. Robert Hobmeier entlockte seiner Mundharmonika einschmelzende Töne, begleitet vom Gitarristen. Die Mundharmonika, ein sehr kleines Instrument, wurde von den großen Händen des Musikers völlig verdeckt, die Hände aber waren stets in Bewegung. Dann kam ein Sprung in die Welt des Tangos, das Duo spielte eine Tangomelodie, wobei es der Mundharmonika ausgezeichnet gelang, den charakteristischen Rhythmus wiederzugeben.

Robert Hobmeier fing an zu singen, eine Geschichte vom Leben und vom Blues. Die Gitarre begleitete den Blues, und Hobmeier sang in schönem Bayerisch den Song, dessen Text er, wie alle seine Texte, selbst verfasst hat. Die „Woide Hehna“, die dann folgte, wurde von den beiden

Instrumenten eingeleitet, dann zog Hobmeier liebevoll über die Frauen aus dem tiefsten Bayerischen Wald her. Dazwischen spielte er auf der Mundharmonika, fetzig und voller Inbrunst.

Beide Musiker gaben sich locker und spielten mit sichtlichem Vergnügen, sie wippten mit den Füßen warfen sich Wortbälle im Spiel zu. Es folgte dann „Mei Kloane“, eine Liebeserklärung an die Tochter. Eine etwas jazzige Nummer mit Gesang folgte und Hobmeier gelang es, seine Stimme dem ganz anderen Musikstil anzupassen.

Dann war ein Boogie an der Reihe und es war erstaunlich zu erleben, welche Tonfülle der nur wenige Töne umfassenden Mundharmonika entlockt werden konnten. Ein Stück aus Irland folgte, ein sehr schwieriges, schnelles Stück, das viel Können abverlangte. Danach holte Amannsberger seine Jazzgitarre hervor und spielte „The days of wine and roses“. Die Zuhörer schnippten vergnügt mit den Fingern dazu. Dazwischen plauderten die Musiker miteinander und erzählten dem Publikum, dass ihr erster Auftritt vor vier Jahren in Dingolfing gewesen sei.

Es folgten noch viele Musikstücke – auch die Hawaiigitarre wurde eingesetzt – und alle überzeugten durch die ungewöhnliche Mischung von Blues, Jazz, Folknummern oder auch Latinsongs aus Brasilien, die das Markenzeichen dieses Duos ist. Beide Musiker handhabten ihre Instrumente mit Souveränität, die Texte waren gefällig, vor allem die wandlungsfähige, angenehme Stimme Hobmeiers begeisterte das Publikum. Alles in allem boten die beiden Musiker den Besuchern einen heiteren Abend mit netten Sprüchen und schöner Musik.